



Es geht weiter in Borley

Suchten Harry Price, seine Gegner und seine Anhänger im Pfarrhaus von Borley die Geister am falschen Ort? Vieles läßt vermuten, daß es in der Kirche von Borley wirklich spukt.

In seinen Untersuchungen und Schriften über Borley schenkte Harry Price der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirche nur wenig Aufmerksamkeit. Ethel Bull hatte ihm zwar 1929 berichtet, daß sich die Särge in der Familiengruft der Waldegraves im 19. Jahrhundert auf mysteriöse Weise bewegt hätten, doch er zeigte kein weiteres Interesse an der Sache. Möglicherweise hat er damit seine Chance verpaßt, mit paranormalen Phänomenen in Berührung zu kommen. Denn seit Anfang der siebziger Jahre kam es in der Kirche und ihrer Umgebung zu unerklärlichen Ereignissen, die weit rätselhafter sind als alles, was im alten Pfarrhaus geschehen war.

Das Gut „Barlea“, der angelsächsische Begriff für „Eberweide“, fand erstmals im englischen Reichsgrundbuch Erwähnung. In einer hölzernen Kirche fanden hier Gottesdienste statt. Im 12. Jahrhundert wurde eine Kirche aus Flintstein und Geröll errichtet, von der noch Reste in der Südmauer der heutigen Kirche erhalten sind. Der Chor, die Nordmauer des Mittelschiffes und der Westturm wurden im 15. Jahrhundert angebaut. Weitere 100 Jahre später folgte das Südportal aus rotem Ziegelstein.

Im kleinen, mit gestutzten Eiben und Kastanien umsäumten Friedhof liegen die Gräber der Familie Bull. Das Steinkreuz auf der letzten Ruhestätte von Harry Bull wurde von Rowdies umgeworfen. Dieser viktorianische Pfarrer, der seine letzten Tage in der Gartenlaube verträumte, behauptete, eine Gespensternonne und eine Phantomkutsche gesehen



zu haben. Geoffrey Croom-Hollingsworth, der Leiter einer kleinen parapsychologischen Forschungsgruppe in Harlow, Essex, stellte fest, daß der Pfarrer im Jahre 1927 an Syphilis verstorben war. Die fortgeschrittene Krankheit ist von Narkolepsie begleitet, einer ständigen Schläfrigkeit, während der der Patient halluziniert. Damit sind die „Visionen“ des Pfarrers zu Genüge geklärt. Doch Croom-Hollingsworth reicht diese Erklärung nicht: Er und sein Assistent Roy Potter behaupten ebenfalls, die Gespensternonne ungefähr 12 Minuten lang gesehen zu haben.

Croom-Hollingsworth hörte in den sechziger Jahren von dem Streit um Borley und wollte die Fakten selbst untersuchen. Er und seine Gruppe begannen das Haus in Borley zu bewachen. Wie andere Forscher nach ihnen auch, hielten sie tags und nachts Wache. Während mehrerer Jahre, unter unterschiedlichen Wetterbedingungen und zu verschiedenen Jahreszeiten, hörten sie etliche Arten von Geräuschen: Klopfen, schweres Keuchen und das Rücken von Möbeln. Einmal, als sie im Obstgarten waren, näherte sich ihnen zwischen den Obstbäumen ein großes, dunkles Objekt, das aussah „wie ein Tier“, und prallte geräuschvoll gegen den Zaun.

In einer anderen Nacht, ungefähr um 3 Uhr, vernahm die Gruppe „Gelächter...“, das sich von der Straße her der Borley-Kirche zu nähern schien“. Es war zwar neblig, doch hell genug, um zu sehen, daß sich niemand auf der Fahrbahn befand. Roy Potter nahm an, es handle sich um die Stimmen von Menschen,



Oben:
Das beschädigte Grab von Pfarrer Harry Bull auf dem Borley-Friedhof. Harrys Vater baute das nahegelegene Pfarrhaus, das als „das schlimmste Spukhaus Englands“ berühmt wurde und dadurch die Aufmerksamkeit von der Kirche ablenkte.



Vorhergehende Seite oben:
Die Parapsychologische Forschungsgruppe Enfield vor der Borley-Kirche. Das Gründungsmitglied Ronald R. Russell (ganz rechts) neigt dazu, Price in dem Streit um Borley recht zu geben. Doch die Gruppe hält die Kirche selbst für weit interessanter. Sie führte mit Kameras und Aufnahmegeräten zahlreiche Tests durch (links).

die noch spät feiern. Doch weil ihn die Richtung stutzig machte, aus der die Geräusche kamen, setzte er sich ins Auto und rollte, ohne den Motor anzulassen, die Straße nach Long Melford hinab. Er traf niemanden. Über sein Funksprechgerät vereinbarte er mit Croom-Hollingsworth, an mehreren Stellen der Long Melford-Straße zu rufen, um festzustellen, ob der Schall zu den anderen hinübergetragen werde. Doch sie hörten nichts. Zur Aufzeichnung ähnlicher Geräusche wurde im Kirchenportal ein Tonbandgerät aufgestellt, während die Gruppe aus einiger Entfernung die Gegend überwachte. Sie sahen niemanden, der das Portal betrat, doch hörten sie ein lautes Krachen und fanden das Tonbandgerät „ziemlich demoliert“ vor. Das Band war von der Spule gerissen worden.

Doch erst als die Harlow-Gruppe die Nonne erblickte, war sie überzeugt, daß in Borley etwas nicht stimmt. In einer klaren Nacht stand Croom-Hollingsworth im Obstgarten und betrachtete den Nonnen-Weg:

„Plötzlich sah ich sie ganz deutlich, in einem grauen Gewand und Kapuze. Sie ging durch den Garten und durch eine Hecke. Ich dachte, macht sich jemand da über mich lustig? Roy war draußen auf der Straße, und ich rief ihn herbei. Die Gestalt war in einer modernen Garage verschwunden, und ich dachte schon, das war's gewesen, doch als



Roy ankam, sahen wir sie auf der anderen Seite heraustreten. Sie kam bis auf drei Meter zu uns heran. Wir erblickten beide ihr Gesicht, das einer älteren Frau, vielleicht im sechsten Lebensjahrzehnt. Wir gingen ihr nach. Sie schien über einen ausgetrockneten Graben zu gleiten, als sei er gar nicht vorhanden. Dann verschwand sie in einem Haufen von Bauziegeln. Wir hatten beide keine Angst. Es war ein eigenartiges Gefühl, aber friedlich und ruhig.“

Angesichts seiner Erfahrung hat Croom-Hollingsworth wenig Verständnis für die Kritiker, die auf die Widersprüche in Prices Bericht der Spukerscheinungen hinweisen. Andererseits sagt er:

„Mich interessiert gar nicht, ob Price Dinge erfunden hat oder nicht. Die grundlegende Frage ist, spukt es an diesem Ort? Und man kann mir glauben, es spukt dort. Ich habe nichts erfunden. Roy und ich sahen die Nonne ganz deutlich für die Dauer von ungefähr 12 Minuten.“

Der Film-Regisseur und Kameramann Denny Densham war von Croom-Hollingsworths Sicherheit beeindruckt. 1974 erhielt er die Erlaubnis, mit Tonbandgeräten in der Kirche

Oben:
Das Waldegrave-Grab, Gedenkstätte einer alten und einflussreichen Familie in Borley. Es heißt, die Särge im Gewölbe unter der Kirche hätten sich im 19. Jahrhundert auf rätselhafte Weise bewegt.

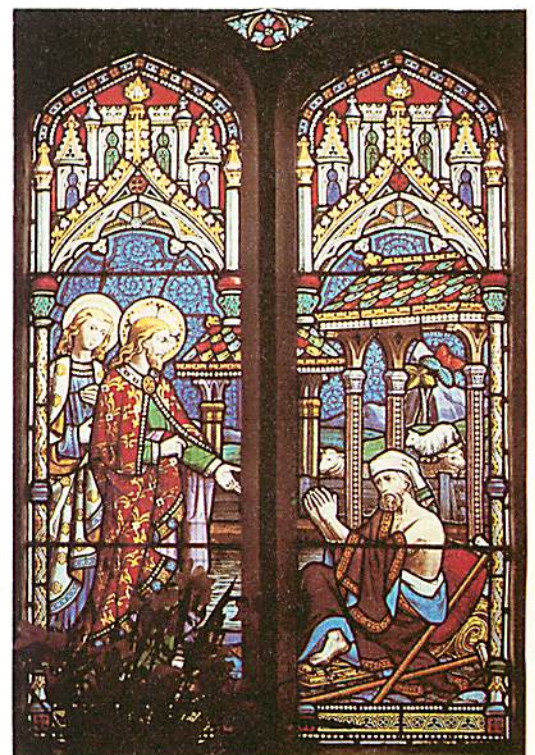
Rechts:
Eines der farbigen Glasfenster der Kirche. Es ist Pfarrer Henry Bull gewidmet. Sein Aufgreifen der Geschichte von der Gespenster-Nonne vom Borley-Pfarrhaus verstärkte den Ruf seines Elternhauses als Spukhaus.

Experimente durchzuführen. Die Ergebnisse, die dem englischen Fernsehen als Grundlage für eine Sendung dienten, sind, wie Densham sagt, „sehr rätselhaft“.

Das erste Klopfen wurde an einem Wintertag um Mitternacht gehört. Nachdem die Kirche sorgfältig untersucht worden war, wurde am Altar ein Kassettenrekorder aufgestellt. Die Forscher setzten sich ans andere Ende der Kirche. Das Band nahm eine Reihe von klopfenden und polternden Geräuschen auf. Als nächstes wurden zwei Kassettenrekorder in der Kirche eingeschlossen, einer beim Altar und der andere in der Mitte des Seitenschiffs. Beide nahmen unzweifelhaft das Öffnen und Zuschlagen einer schweren Tür auf, ferner das Quietschen einer Türangel. Weder die Portaltür noch die kleinere Chortür waren geöffnet worden – die Forscher hatten die Kirche von außen beobachtet.

In der folgenden Woche begannen Densham und sein Team ihre Nachtwachen um 24.30 Uhr. Sie stellten ein Stereotonband mit zwei hochempfindlichen Mikrofonen auf, eines wieder am Altar und das andere in der Mitte des Seitenschiffs. Vor dem Altar wurde ein zusätzlicher Kassettenrekorder installiert. Dann ließ sich das halbe Team in der Kirche einschließen, während die andere Hälfte auf dem Friedhof Wache hielt.

„Plötzlich änderte sich die Stimmung“, berichtet Densham. „Einer aus der Gruppe hatte das Gefühl, beobachtet zu werden, und uns allen war sehr kalt.“ Während der nächsten Minuten nahm das Band ein Klappern auf, als ob irgend etwas im Seitenschiff entlanggeworfen werde. Es folgten Klopfen, Poltern, das Geräusch einer sich öffnenden Tür – obwohl beide Türen verschlossen und verriegelt blie-



ben – und das schaurige Geräusch eines menschlichen Seufzers. Hinterher stellte die Gruppe fest, daß der kleine Kassettenrekorder nichts aufgenommen hatte. Das Band war herausgenommen und abgewickelt worden, wie zuvor das Band von Croom-Hollingsworth.

Im Juli besuchte die Gruppe erneut Borley. Um 1.45 Uhr nach Mitternacht stellten sie eine Veränderung der Atmosphäre fest.

„Wir fühlten uns alle beobachtet und empfanden ein eigenartiges Kitzeln. Merkwürdigerweise schienen die Geräte zu diesem Zeitpunkt starke atmosphärische Störungen aufzuzeichnen. Wir bemerkten verhaltene Geräusche am Altar, ein Krachen, als ob etwas einen Schlag erhält und dann dumpfe, schwere Schritte, wie von einem großen Mann, der an der Kommunionbank entlanggeht. Wir konnten die Geräusche später nicht nachmachen: Der Boden ist aus Stein und mit schweren Teppichen bedeckt.“

Die Beobachter sahen dann bei diesem letzten Besuch das Glimmen eines Lichtes nahe an der Chortür und hörten ein angsteinflößendes Ächzen, ferner leuchteten Lichtpunkte in den Vorhängen der einen Tür; außerdem vernahmten sie ein schweres Krachen. Densham berichtet:

„Offen gesagt, ich kann nicht erklären, was in Borley vor sich geht. Wir unternahmen alle möglichen Anstrengungen, um sicherzustellen, daß uns niemand betrügt. Die Bänder waren neu und unbenutzt. Keine Theorie, die ich mir überlegte, scheint zu passen. Wir hinterlegten Bleistift und Papier in der Kirche und baten das Wesen zu klopfen und so weiter, doch es scheint nicht kommunizieren zu wollen. Die Beschädigungen an den Bändern und das Werfen unsichtbarer Gegenstände in unsere Richtung bedeuten vielleicht, daß es sich über unsere Anwesenheit ärgert. Man hat das Gefühl, dem Wesen, das die Phänomene hervorruft, sind die Beobachter gleichgültig oder auch nicht bewußt.“

„Ektoplasma“ auf dem Friedhof

Seit Sommer 1974 ist der Berufsfotograf Ronald R. Russell, ein Mitglied der Parapsychologischen Forschungsgruppe Enfield, fast ununterbrochen mit der Beobachtung von Borley beschäftigt. Frank Parry, ein Elektroingenieur, und John Fay, ein Maschinenbauingenieur, arbeiten in der Regel mit ihm zusammen. Russell machte auf dem Gelände mit einer Agfa CC21 Aufnahmen. Bei dieser Kamera befindet sich der Film in einer Kassette; er wird in den Agfa-Labors entwickelt. Es kamen die merkwürdigsten Ergebnisse zustande:

Parry verwendete einen Grafik-Analysator, ein 8-Kanal-Aufnahmegerät mit Schieberegler, durch die sich Tonhöhe sowie Lautstärke einstellen und Störungen unterdrücken lassen. Außerdem erlauben sie dem Bediener, einzelne Geräusche herauszupicken. Russell berichtet:

„Wir haben Hunderte merkwürdiger Geräusche aufgenommen, Schritte, Krachen und



Der Altar in der Kirche von Borley. 1974 wurde hier einige merkwürdige Geräusche – Klopfen, Krachen und mysteriöse Schritte – auf Kassettenrekorder aufgenommen.

so weiter. Einmal haben wir ein Störzentrum bei dem Waldegrave-Grab lokalisiert. Es war greifbar, wie eine wirbelnde Energiesäule. Wenn man mit der Hand hindurchfuhr, spürte man ein Knistern, wie statische Elektrizität. Ein ander Mal hörten wir eine tiefe, ächzende Stimme, die mich sofort an Lee Marvin erinnerte.“

Russell neigt dazu, sich in bezug auf Borley auf die Seite der Price-Anhänger zu stellen, wobei er zugibt, daß Price die Fakten ausgeschmückt hat.

„Ich glaube, es sind hier drei grundlegende Faktoren wirksam. Erstens die Nonne. Eine Ordensfrau im Haushalt einer katholischen Familie wie den Waldegraves ist nichts Ungewöhnliches. Vielleicht ist die Erscheinung, die Croom-Hollingsworth sah, einfach die paranormale Aufzeichnung von einer solchen Person. Zweitens scheint in der Kirche irgendeine Art von Kraft konzentriert zu sein. Sie liegt auf dem Schnittpunkt zweier Linien, und wenn man mit der Wünschelrute durch die Kirche geht, reißt es einem die Rute hier beinahe aus der Hand. Drittens vermute ich, daß die Kraft durch die Anwesenheit von Beobachtern noch verstärkt wird und außerdem mit den Jahreszeiten schwankt. Im Januar treten Phänomene nur sporadisch auf, im August dagegen in gehäuftem Maße.“

Die Kirchenvertreter halten sich zurück und vermeiden es, über das Thema zu sprechen. Doch im Pfarrführer befindet sich unter der Überschrift „Geister“ eine Anmerkung:

„Es gibt natürlich Menschen, die meinen, in der Kirche spuke es. Viele alte Kirchen und Gebäude weisen Geräusche und kühle Stellen auf, die einige als gespenstisch empfinden. Doch diejenigen, die lange genug hier gewohnt haben und wir, die in der Kirche den Gottesdienst abhalten, konnten nichts feststellen, was derartige Gedanken bestätigen würde... Besucher sollten bitte nicht vergessen, daß dies ein Gotteshaus ist und es mit Ehrfurcht behandeln.“